

SCHULKLASSENANGEBOT

**Superstars
mit Todesmut**



Gladiatoren
14. Sep 24
→ **1. Jun 25**

**Museum für Vor-
& Frühgeschichte**

Informationen für Lehrkräfte

Liebe Lehrer*innen,

Mit dieser Handreichung stellen wir Ihnen das Museum als außerschulischen Lernort für Kinder und Schüler*innen verschiedener Klassenstufen vor.

Die Handreichung zur Sonderausstellung „Gladiatoren – Superstars mit Todesmut“ dient zur Vor- und /oder Nachbereitung eines Besuchs der Ausstellung und ist in Abgleich mit dem saarländischen Lehrplan entstanden, Bezüge und Lernziele sind in den entsprechenden Kapiteln zu finden.

Buchen Sie ergänzend gerne eine Führung oder Workshop. Sprechen Sie uns an, wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr Museumsteam

Inhalt

1. Einführung	S. 2
2. Die Geschichte der Spiele - Unterhaltung für die Massen	S. 3-4
3. Die Gladiatorentypen - Spezialisierung in der Arena	S. 4-6
4. Sportliche Stars - Ausbildung und wertvolle Körper	S. 6-7
5. Ad bestias – Tierhatzen im Theater	S. 8-9
6. Orte des Spektakels - Amphitheater	S. 9-10
7. Verachtet oder verehrt? – Das ambivalente Bild der Gladiatoren	S. 11-12
8. Gladiatur als Kampfsport mit strengem Regelwerk	S. 13
9. Glossar	S. 14
10. Überblick: Schulklassenangebot	S. 15
11. Lehrplanbezug und Lernziele	S. 16-18

Geschlechtergerechte Sprache

Wir haben uns dazu entschieden, in den von uns verfassten Texten geschlechtergerechte Sprache zu verwenden. Hier ergibt sich die Situation, dass Frauen als Gladiatorinnen kaum in den Quellen nachweisbar sind, sodass Ihnen trotzdem recht häufig das rein maskuline „Gladiatoren“ begegnen wird. Das liegt in den zur Verfügung stehenden Primärquellen begründet, vor allem an den bildlichen Darstellungen, die Frauen als Gladiatorinnen gesichert nur in einem Ausnahmefall zeigen. Ebenso verwenden die lateinischen Texte in der Regel die männliche Form für Gladiatoren, außer in den Fällen, wo es um das kaiserliche Verbot der weiblichen Kämpferinnen geht. Auch die archäologischen Befunde der Gladiatorenfriedhöfe, wie etwa in Ephesus, erbrachten keinen Nachweis einer Gladiatrix.

Einführung

Gladiatoren sind die Superstars ihrer Zeit. Tapfer scheuen sie weder Kampf noch Tod. Doch tatsächlich ist ihre Wahrnehmung schon im Römischen Reich ambivalent: Zum einen bewundern die Massen sie für ihren Mut und ihr großes Können, auf der anderen Seite sind sie – ob Sklave, Kriegsgefangener oder Freiwilliger – Außenseiter der Gesellschaft.

Die Ausstellung vergegenwärtigt die immense Popularität der antiken „Superstars“ und stellt die unterschiedlichen Typen von Gladiatoren und ihre Ausstattung vor. Originalobjekte von Museen aus Frankreich und Rheinland-Pfalz sowie dem Landesdenkmalamt des Saarlandes beleuchten den Stellenwert der Gladiatorenspiele im römischen Alltag – den auch der berühmte Mosaikboden der römischen Villa Nennig im Nordsaarland mit seinen Darstellungen von Kampf und Tierhatz spiegelt.

Die Handreichung führt Sie und Ihre Schüler*innen an Themen der Sonderausstellung „Gladiatoren – Superstars mit Todesmut“ heran, lädt zur Auseinandersetzung mit antiken Objekten ein und regt auch weiterführende Fragen an wie „Was zählt eigentlich als Sport?“, „Wie ist das Verhältnis zwischen Menschen und Tieren?“ und „Was ist gerecht?“. Zudem greift die Ausstellung zeitlose Themen wie gesellschaftliche Ordnungen und „Star-Sein“ auf und ermuntert Schüler*innen, sowohl grundsätzlich polarisierende als auch scheinbar klar einzuordnende Fragestellungen zu reflektieren und zu diskutieren.

Die Handreichung ist durch sieben Themenfelder strukturiert, die im Rahmen einer Führung und/oder eines Workshops im Museum altersgerecht aufbereitet und mit variierender Tiefe behandelt werden können. Ein spielerisches Kennenlernen unserer Gladiator*innen und des Lebens im antiken Rom ist ebenso möglich, wie eine umfangreiche, fächerübergreifende und historisch ins Detail gehende Lernerfahrung.

Diese Handreichung ist in Abgleich mit dem saarländischen Lehrplan entstanden, Bezüge und Lernziele sind im entsprechenden Kapitel zu finden.

Die Geschichte der Spiele – Unterhaltung für die Massen

Der erste überlieferte Gladiatorenkampf fand im Jahr 264 v. Chr. auf dem Rindermarkt in Rom bei einer Totenfeier zu Ehren eines Verstorbenen der Oberschicht statt. Seine Söhne ließen Sklavenpaare, die aus Kriegsgefangenen ausgewählt worden waren, zum Kampf gegeneinander antreten.

Bis ins 1. Jahrhundert v. Chr. wurden Gladiatorenkämpfe ausschließlich zu Begräbnissen ausgetragen, die römische Familien zu Ehren ihrer verstorbenen Angehörigen veranstalteten. Das vergossene Blut der kämpfenden Gladiatoren sollte den Geist der Verstorbenen milde stimmen. Man bezeichnete eine Gladiatorenveranstaltung daher auch als *munus* („Pflicht, Dienst“), den die Hinterbliebenen für die Toten zu verrichten hatten. Diese Feierlichkeiten durften gerne aufwändig und kostspielig sein und waren entsprechend prestigeträchtig für die Familien.

Spätestens nach der Ermordung Cäsars 44 v. Chr. wurden die Gladiatorenkämpfe auch politisch genutzt, da sie nun öffentlich veranstaltet und durch den Staat finanziert wurden. Als Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. unter Kaiser Augustus aus der Römischen Republik das Kaiserreich wurde, reformierte man auch das Gladiatorenwesen. Die Kämpfe fanden nun nicht mehr zu Ehren von Verstorbenen statt, sondern stets zu Ehren des Kaisers; zum Beispiel an bestimmten Festtagen oder anlässlich von Siegesfeiern und Thronjubiläen. Dadurch, dass der Staat nun die Kosten für die Kämpfe trug, konnten sie noch aufwendiger inszeniert werden – und dienten nun dem Ruhm und Prestige der Kaiser, die sich das Volk so zu gewogen machen konnten.

In diesem Zuge erweiterte sich das Programm der Spiele in den Arenen. Neben den Gladiatorenkämpfen wurden nun im Vorprogramm auch Tierhatzen und Hinrichtungen veranstaltet.

Die Spiele hatten einen politischen Zweck. Mit Gladiatoren- und Tierkämpfen, großen Theateraufführungen und sportlichen Wettkämpfen wurde das Volk bei Laune gehalten. Die Spektakel waren für die Zuschauer*innen umsonst und eine willkommene Unterhaltung. So wurden die Spiele ein Mittel zur sozialen Kontrolle des Volkes, da sie den Herrschenden eine Möglichkeit boten, das Volk zu beschäftigen und von politischen Problemen abzulenken. Dieses Prinzip war sogar in den entlegenen römischen Provinzen, vor allem Nordafrika, aber auch Germanien, erfolgreich, wo ebenfalls Gladiatorenkämpfe für die Bevölkerung inszeniert wurden.

Dabei spielte sicherlich eine Rolle, dass das Volk bei den Spielen in eine Machtposition gehoben wurde: Die Zuschauer*innen konnten durch ihr Votum



mitentscheiden, ob ein unterlegener Gladiator getötet oder begnadigt und entlassen (*missio*) wurde. Das letzte Urteil lag zwar beim Veranstalter der Spiele, also in der Regel beim Kaiser, aber meist richtete er sich nach der Stimmung der Massen in der Arena.

„Brot und Spiele“ gaben die Kaiser dem Volk. Der Ausdruck stammt vom römischen Dichter Juvenal (1./2. Jahrhundert n. Chr.). Juvenal kritisierte damit, dass sich das römische Volk nicht mehr für Politik interessierte und nur noch auf die – von den Machthabern gesponsorten – freien Speisungen und Spektakel aus sei.

Im 4. Jahrhundert n. Chr. setzte sich das Christentum als offizielle Religion in Rom durch, was auch eine veränderte Sichtweise auf die Gladiatorenkämpfe mit sich brachte. Das Blutvergießen auf dem Kampfplatz betrachtete man als Verstoß gegen die Nächstenliebe, sodass ab 325 n. Chr. erste Maßnahmen zur Einschränkung des Gladiatorenwesens stattfanden.

Endgültig verboten wurden die Gladiatorenkämpfe schließlich unter Kaiser Honorius zu Beginn des 5. Jahrhunderts n. Chr.



Die Gladiatortypen - Spezialisierung in der Arena

Dem Namen nach war der Gladiator ein Schwertkämpfer: *gladius* = „Schwert“. Das *gladius* ist mit seiner 50–60 cm langen Klinge ein relativ kurzes Schwert. Durch die Kürze der Klinge ist es stabiler als Langschwerter und deshalb als Stoß- bzw. Stichwaffe gut einsetzbar.

Es gab viele verschiedenen Typen von Gladiatoren, die anhand ihrer Waffen und Ausstattung unterschieden werden konnten. Diese Gattungsvielfalt entwickelte sich im Laufe der Jahrhunderte, einige Typen setzten sich durch, andere verschwanden.

Da die ersten Gladiatoren vor allem Kriegsgefangene waren, gegen deren Heimatländer Rom erfolgreich Krieg geführt hatte, stellten die frühen Typen in der Regel die typischen Ausrüstungen deren Heimatländer dar, wie etwa beim Thraker bzw. Thraex. Spätere Typen lösten sich von diesem regionalen Bezug.

Gladiatorenkategorien der Römischen Kaiserzeit

Der **Thraex** war eine der ältesten Gladiatorenkategorien. Der Name ist abgeleitet vom Volk der Thraker, beheimatet in Südosteuropa. Der Thraex war mit einem Krummschwert bewaffnet, der *sica*, die sich insbesondere für kurze und schnelle Hiebe eignete, und trug einen kleinen Schild. Seinen rechten Arm schützte eine besondere Armschiene und zum Schutz seiner Beine hatte er hohe Beinschienen.



Nachbildung Ausrüstung eines Thraex. Archäologisches Museum der Stadt Kelheim

Der **Murmillo** war ein schwerbewaffneter Gladiatoren-Typus und kämpfte meistens gegen den Thraex. Die Bewaffnung des Murmillo bestand aus dem römischen Kurzschwert *gladius* und einem großen, rechteckigen, gewölbten Schild, dem *scutum*, das an den Schild der römischen Legionäre erinnert. Als zusätzlichen Schutz am Arm trug er eine *manica* und eine bis kurz unter das Knie reichende Beinschiene, außerdem einen Helm mit gitterartigem Visier.



Nachbildung Ausrüstung eines Murmillos. Archäologisches Museum der Stadt Kelheim

Der **Retiarius** kämpfte stets mit einem Wurfnetz und einem Dreizack. Taktisch versuchte er seinen Gegner auf Distanz zu halten und mit dem Netz zu fangen, bevor er ihn mit seinem Dreizack verwundete. Der Retiarius hatte eine vergleichsweise minimalistische und damit leichte Schutzausrüstung, was ihm im Kampf den Vorteil von Schnelligkeit und Wendigkeit verschaffte. Als Schutz diente ihm lediglich eine besondere Schulterplatte sowie ein Armschutz (*manica*).



Kampf eines Retiarius gegen einen Secutor, Detail des römischen Mosaikfußbodens der Villa Nennig (@ Tom

Der **Secutor** („Verfolger“) war eine Variante des Murmillo und trat gegen den Retiarius an. Er war speziell darauf trainiert, dessen Wurfnetz auszuweichen. Sein eiförmiger Helm mit abgerundetem Kamm bot dem Netz des Retiarius keinen Halt und die kleinen Augenlöcher verhinderten das Durchdringen des gegnerischen Dreizacks. Bewaffnet war der Secutor mit *scutum* und *gladius*. Zusätzlich hatte der Secutor einen Armschutz (*manica*). Dazu kam eine bis kurz unter das Knie reichende Beinschiene am linken Bein.

Die Ausrüstung eines **Hoplomachus** war stark von der griechischen Hoplitenrüstung inspiriert; sein Name bedeutet übersetzt „schwer bewaffneter Kämpfer“. Die Waffen des Hoplomachus waren eine Stoßlanze und ein Kurzschwert. Damit konnte er seinen Gegner sowohl aus der Nähe, als auch aus der Distanz heraus angreifen. Zu seinem Schutz trug er einen Helm.

Die **Equites** traten paarweise gegeneinander an und bildeten stets den Auftakt der Gladiatorenspiele. Sie waren mit einem Krempehelm mit Visier, einem flachen Rundschild, einer Lanze und einem Kurzschwert bewaffnet. Im Unterschied zu allen anderen Gladiatorenkategorien, welche nur mit einem Lendenschurz (*subligaculum*) bekleidet waren, trug der Eques eine Tunika. Die Equites begannen den Kampf zu Pferd, indem sie aufeinander zu galoppierten und sich mit der Lanze attackierten, bevor sie abstiegen und den Kampf am Boden mit den Schwertern fortsetzten.

Sportliche Stars – Ausbildung und wertvolle Körper

Die Gladiatur war eher Hochleistungssport als blutiges Gemetzel. Den Kampf überwachten Schiedsrichter, die dafür sorgten, dass die Regeln eingehalten wurden. Damit der Kampf möglichst spannend war und auch nicht sofort zu Ende, achtete man bei der Zusammenstellung der Kontrahenten darauf, dass nicht nur die Ausrüstung, sondern auch die Fähigkeiten ausgewogen waren.

Die Ausbildung zum Gladiator war hart; das tägliche Leben geprägt von einem straffen Trainingsplan und einer auf Leistungssteigerung und -fähigkeit ausgelegten Ernährungsweise. Dabei gab man den Gladiatoren hauptsächlich fleischlose Kost zu essen, insbesondere Hülsenfrüchte und Gerste (*hordeum*), was ihnen auch den Spitznamen *hordearii* einbrachte, „Gerstenfresser“. Diese Ernährungsweise lieferte die nötige Energie für ihre Kämpfe als Leistungssportler. Textquellen nennen zudem als Nahrungsergänzung eine Art isotonisches Getränk, ein Gebräu aus Essig, Holz- und Knochenasche, das wohl den Kalziumbedarf der Kämpfer deckte. Darauf deuten Analysen an Skeletten des Gladiatorenfriedhofs von Ephesus hin.

Trotz ihrer Fitness darf man sich die Gladiatoren nicht nur muskulös vorstellen. Eine Fettschicht kann den Körper wirksam vor Verletzungen schützen; deswegen aßen sich wohl auch die Gladiatoren einen entsprechenden Schutz an.

Die Ausbildung fand in Gladiatorschulen statt, den *ludi* (Singular: *ludus*), die von einem privaten Unternehmer geführt wurden (*lanista*). Dieser verwaltete die Schule und war für die Organisation eines *munus* zuständig. Der *lanista* war der ranghöchste Trainer der Gladiatorschule und direkt dem Kaiser verantwortlich. Zu seinen Aufgaben zählte auch der Einkauf von neuen

Gladiatoren. Ihm unterstanden die *doctores*, die die Gladiatoren auf dem Trainingsplatz in den unterschiedlichsten Kampftechniken ausbildeten.

Die Schulen waren wie Kasernen angelegt, in denen man gemeinsam aß, schlief und trainierte. Sklaven und Kriegsgefangene durften den *ludus* nicht verlassen. Die Gladiatoren schliefen in kleinen Zellen und konnten ihre Mahlzeiten in einer großen Garküche einnehmen. Da sie aus sämtlichen sozialen Bindungen losgelöst waren, bildete die Gladiatorentruppe eine *familia*, und damit eine Art Schicksalsgemeinschaft, in der man sich umeinander sorgte, im Wissen darüber, dass man sich auch eines Tages im Duell in der Arena gegenüberstehen konnte.

Im *ludus* befand sich ein Trainingsplatz, wo die Gladiatoren unter Aufsicht von Trainern (*doctores*) trainiert wurden. Die *doctores* waren vermutlich selbst ehemalige Gladiatoren. Geübt wurde mit hölzernen Waffen an einem Trainingspfahl, dem *palus*.

Da die Gladiatorenausbildung mehrere Jahre dauerte und der *lanista* viel Geld in die einzelnen Kämpfer investierte, stellten ausgebildete Gladiatoren einen großen Wert dar, den es unbedingt zu erhalten galt. Neben ihren Trainingseinheiten erhielten Gladiatoren daher auch Massagen und Bäder zur Pflege ihres Körpers.



Chirurgisches Besteck. © Carolin Breckle, Historisches Museum der Pfalz

Nach überstandem Kampf sorgten erfahrene Ärzte für bestmögliche medizinische Versorgung der verwundeten Kämpfer. Fleisch- und Knochenwunden konnten sehr effektiv behandelt werden, während man der Verletzung von inneren Organen weitgehend machtlos gegenüberstand. Überlebte ein Gladiator seine ersten Kämpfe, stiegen seine Überlebenschancen maßgeblich – nicht nur wegen der zunehmenden Kampferfahrung, sondern auch wegen seiner wachsenden Fangemeinde, die ihn bei Kämpfen unterstützte und bei einer Niederlage auf seine *missio* (Begnadigung) hinwirken konnte.

Ein siegreicher Gladiator erhielt neben einem krönenden Lorbeerkranz auch ein Preisgeld zur Belohnung. So konnte ein erfolgreicher Kämpfer mit zahlreichen Siegen und etwas Glück nach einigen Jahren vielleicht sogar in der Lage sein, die Arena hinter sich zu lassen, seine Freiheit zu erkaufen und in den Ruhestand zu gehen. Manche Gladiatoren arbeiteten nach ihrer Kämpfer-Karriere auch weiter als Trainer in den Gladiatorschulen.

Ad bestias – Tierhatzen im Theater

Exotische Tiere tauchten erstmals im Jahr 275 v. Chr. in Rom auf, als man Elefanten aus dem Heer des Pyrrhos fing und im Triumphzug nach Rom brachte. Seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. bildeten Tierhatzen (*venationes*) eine zusätzliche Attraktion der staatlichen Spiele (*ludi*), die bislang nur aus Pferderennen und Theateraufführungen bestanden hatten. Die Tiere wurden durch römische Soldaten bei speziellen Expeditionen in Afrika und im Nahen Osten gefangen, in die nächsten Hafenstädte gekarrt und dort per Schiff über das Mittelmeer nach Rom transportiert. Vor den Toren der Stadt hielt man die Tiere vermutlich in großen Gehegen. Damit die Tiere in der Arena möglichst aggressiv waren, wurden sie vor ihrem Auftritt in der Arena nur unzureichend gefüttert.

Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. wurden die *venationes* mit den Gladiatorenspielen im Amphitheater kombiniert. Die Tierhatzen, die oft als eine Art Vorprogramm für die Gladiatorenkämpfe am Nachmittag gesehen wurden, fanden stets am Vormittag statt. Dabei wusste das Publikum bereits im Vorfeld, welche Tiere in die Arena gelassen werden würden, da man die Kämpfe auf Graffiti an Hauswänden oftmals den Bewohnern*innen der Städte ankündigte. Die *venationes* konnten sehr unterschiedliche Facetten des Spektakels bieten. Es wurden sowohl dressierte Tiere vorgeführt, als auch Tierkämpfe von wilden oder auch harmloseren Tieren inszeniert. Hierbei waren die unterschiedlichsten Konstellationen für einen Kampf denkbar: Löwen kämpften gegen Leoparden, aber auch Bären gegen Nashörner, Elefanten gegen Stiere – sowie Wildtiere gegen zahme Tiere wie Esel. Für Kämpfe zwischen Krokodilen oder Flusspferden gab es sogar Wasserbecken.



Kampf eines Tigers gegen einen Esel, Detail des römischen Mosaikfußbodens der Villa Nennig (© Tom Gundelweine)

Im Anschluss an die Tierhatzen kämpften speziell ausgebildete Gladiatoren (*venatores*) gegen wilde Tiere. Manchmal ein Mann gegen ein Tier oder sogar eine Gruppe gegen eine ganze Tierherde. Die Jäger (*venatores*) waren mit Lanzen oder Peitschen ausgerüstet.

Nach der Tierhatz fanden um die Mittagszeit öffentliche Hinrichtungen statt. Am beeindruckendsten für die Zuschauer*innen war wohl die Hinrichtung derjenigen, die man „zu den Tieren“ (*ad bestias*) schickte. Gefangene und Verurteilte, die man zur Strafe *ad bestias* bestimmt hatte, wurden wilden und ausgehungerten Tieren auf dem Kampfplatz vorgesetzt. Sie traten den

tierischen Gegnern nackt, unbewaffnet und bisweilen sogar gefesselt gegenüber und starben ausgeliefert in diesem aussichtslosen Kampf. Damit den Zuschauer*innen im Publikum bei den Tierkämpfen nichts geschah, waren sie vom Kampfplatz durch Netze geschützt.

Insgesamt war der Bedarf an wilden und exotischen Tieren immens groß. Beispielsweise brachte man für die Spiele, die der römische Politiker und Feldherr Pompeius im Jahr 55 v. Chr. organisierte, 600 Löwen, 410 Leoparden, viele Affen, ein Rhinoceros und einen Luchs nach Rom. Natürlich blieben die ausufernden Spiele in Rom nicht ohne Folgen für die betroffenen Tierpopulationen. Spätestens im 4. Jahrhundert n. Chr. fanden die Jäger in den Wüsten Afrikas kaum noch Tiere in freier Wildbahn, die nach Rom exportiert werden konnten. Aufgrund der Seltenheit der Tiere und der hohen Nachfrage für den Einsatz in der Arena stiegen die Preise ins Unermessliche.

Orte des Spektakels – Amphitheater

Die ersten Gladiatorenkämpfe fanden auf den Hauptplätzen der Städte statt, wo man hölzerne Tribünen als Sitzplätze für die Zuschauer*innen errichtete, die nach Ende der Veranstaltung wieder abgebaut wurden. Den Kampfplatz in der Mitte bestreute man mit Sand.

Später errichtete man auch gemauerte, kreisförmige bzw. elliptische Freilichttheater, die stets dem gleichen Aufbauprinzip folgen. Um eine rund oder oval angelegte Arena stiegen stufenweise Sitzreihen an, wo die Zuschauer*innen Platz nehmen konnten. Ein Amphitheater war ein wichtiger Schauplatz für sportliche Wettkämpfe, Theateraufführungen und Gladiatorenkämpfe und hatte technische Besonderheiten, die die Veranstaltungen zu regelrechten Spektakeln machten. Bei Bedarf bestand zum Beispiel die Möglichkeit, das Kolosseum komplett mit Wasser zu fluten, sodass man darin Seeschlachten (*Naumachien*) veranstalten konnte. Oft wurden in der Arena auch Kulissen mit Bäumen oder Felsen aufgebaut.

Der sandige Kampfplatz in der Mitte der steinernen Arenen, auf dem die Gladiatorenkämpfe stattfanden, war meist auf einer hölzernen Bretterkonstruktion errichtet, unter der sich ein System aus unterirdischen Räumen und Gängen (*hypogeum*) befand. Diese Kellerräume hatten ganz unterschiedliche Funktionen und dienten beispielsweise zur Aufbewahrung der Kulissen oder als Aufenthaltsort für die Kämpfer vor dem Kampf, und natürlich existierten auch Verliese für die Gefangenen und wilden Tiere. Die Tiere konnten von dort aus durch eine komplexe Bühnentechnik per Aufzug oder Falltür in die Arena befördert werden.

Das größte und bekannteste Amphitheater der Antike ist das Kolosseum in Rom. Die Bauarbeiten am ursprünglich „Flavisches Amphitheater“ genannten

Das Kolosseum in Rom (© Gennaro Leonardi)



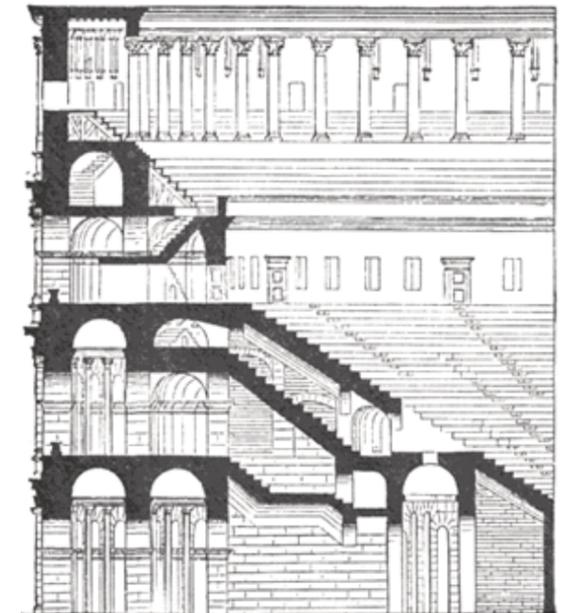
Gebäude dauerten acht Jahre. von 72 v. Chr. bis 80 n. Chr. Mit einer Länge von 189 Metern, einer Breite von 156 Metern und einer Höhe von etwa 52 Metern umfasste das Kolosseum eine Fläche von 24.000 Quadratmetern und bot im Zuschauerraum (*cavea*) Platz für etwa 50.000 Menschen.

Somit war das Kolosseum nicht nur ein beeindruckendes architektonisches Wahrzeichen und als Bauwerk Symbol der Macht der Kaiser, sondern auch ein Ort, um die Massen zu begeistern bzw. zu beeinflussen.

Die Zuschauer*innen betraten das Kolosseum durch die unteren Rundbögen und gelangten somit auf direktem Weg zu ihren Plätzen. Dabei spiegelte die Sitzordnung die Rangordnung der römischen Gesellschaft wider. Je höher die Reihe und damit je weiter weg vom eigentlichen Geschehen in der Arena, desto niedriger war der gesellschaftliche Stand. Für den Kaiser und seine Familie gab es eine eigene Loge in der ersten Reihe. Vorne durften auch die Senatoren und Priesterinnen der Vesta Platz nehmen. Etwas höher saßen die Ritter, dann kamen die wohlhabenden Bürger*innen, ganz oben schließlich die ärmere Bevölkerung.

Das Gebäude bestand aus vier übereinanderliegenden Reihen; die ersten drei werden von achtzig Bögen mit Halbsäulen gebildet, die vierte ist in Felder unterteilt. In die vierte und somit letzte Reihe wurden Mauerwerk und Holzstützen eingefügt, um per Flaschenzugsystem ein riesiges Sonnensegel (*velarium*) aufzuspannen, das dazu diente, die Zuschauer*innen vor Sonne und Regen zu schützen. Der Kampfplatz selbst blieb jedoch unbeschattet.

Die Einweihung des Kolosseums 80 n. Chr. unter Kaiser Titus wurde mit zahlreichen Gladiatorenkämpfen gefeiert und dauerte 100 Tage, während derer 5.000 wilde Tiere ihr Leben gelassen haben sollen.



Schnitt durch das Kolosseum (Otto Lüger, Lexikon der gesamten Technik (1904))

Verachtet oder verehrt? – Das ambivalente Bild der Gladiatoren

Gladiator*innen hatten in der römischen Gesellschaft ein sehr ambivalentes Ansehen. Viele waren Kriegsgefangene, Verbrecher*innen oder Sklav*innen. Freie Römer*innen, die sich in den Gladiatorenschulen freiwillig meldeten, verloren ihr Bürgerrecht.

Allgemein gesprochen hatten Gladiator*innen einen niedrigen sozialen Status. Sie hatten keine persönlichen und politischen Rechte, das bedeutete beispielsweise, dass sie keine öffentlichen Ämter ausüben durften. In der römischen Gesellschaft wurden Berufsgruppen, die gegen Geld auftraten wie Schauspieler*innen und Wagenlenker, verachtet. Im Falle der Gladiator*innen ging es so weit, dass sie für Geld nicht nur ihre Körper, sondern sogar ihr Leben gaben und starben.

Andererseits kam den Gladiator*innen trotz ihres geringen sozialen Status auch eine Rolle in der Vermittlung der Staatsideologie zu. Sie standen durch ihre Bereitschaft, das eigene Leben zu geben, ihren Kampfesmut, ihre Ausdauer und Stärke sowie der Fähigkeit, unter Druck standzuhalten, für Werte und Tugenden, die im Römischen Reich hochgeschätzt wurden. Daher waren sie beim römischen Volk auch sehr beliebt. Sie genossen die Bewunderung der Massen und ein erfolgreicher Gladiator konnte zu einem gefeierten Helden aufsteigen. Die Fan-Gemeinde von Gladiatoren reichte bisweilen sogar bis zu den höchsten Persönlichkeiten des Staates. Manche römischen Bürger oder Bürgerin, Senator oder Kaiser ließ sich sogar selbst zum Gladiator ausbilden.

Graffito aus Pompeji



Das Graffito aus Pompeji zeigt das Duell des Hilarus aus dem ludus des Nero (14 Kämpfe, 12 Siege – auch in diesem Kampf) gegen Creunus (7 Kämpfe, 5 Siege). Begleitet wird der Kampf von Musik: drei Tuba-Spieler rechts und drei Horn-Bläser links.

Damit waren Gladiatoren nicht nur Helden in der Arena – ihr Bild war ein außerordentlich beliebtes Motiv in der Alltags-Kunst. In den großen Städten wie Pompeji und Rom zierten zahlreiche Graffiti die Hauswände, auf denen glühende Fans ihre geliebten Stars und ihre Erfolge verewigen wollten. Das zeigt, welche bedeutende Rolle den Gladiatoren seitens ihrer Bewunderer*innen zukam und wie präsent Gladiatorenkämpfe im römischen Alltag waren.

Das galt nicht nur für Rom und das Zentrum des Römischen Reiches: Auch in den Provinzen verschönerten Mosaik und Fresken mit Gladiatoren-Themen die Innenräume der Wohnhäuser reicher römischer Bürger*innen und zahlreiche Alltagsgegenstände (Becher, Öllampen etc.) zeigten Szenen aus der Gladiatur. Ein eigenständiger Zweig der Kunstindustrie lebte von der Beliebtheit der Akteure und produzierte alltägliche Gebrauchsgegenstände mit Gladiatorenmotiv, die an die Fans verkauft wurden.

Das Gladiatoren-Mosaik aus der römischen Villa Nennig (© Tom Gundelwein)



Das Mosaik von Nennig zeigt ein lebendiges Bild vom Ablauf des von den Römern *munus* genannten Spektakels im Amphitheater. Zu dem Programm gehören Tierhetzen (*venationes*), bei denen wilde Tiere aufeinander und auf Menschen gehetzt werden, und als Höhepunkt des Geschehens die Gladiatorenkämpfe.

Gladiatur als Kampfsport mit strengem Regelwerk

Im Gegensatz zu dem Bild, das Filme und Serien vermitteln, waren die Gladiatorenkämpfe nicht einfach blutige Gemetzel. Grundsätzlich traten die Gladiatoren im Zweikampf gegeneinander an. Die Duelle folgten festen, strengen Regeln, die unbedingt einzuhalten waren. Deswegen wurden sie in der Regel von zwei Schiedsrichtern begleitet, die als Zeichen ihrer Autorität mit einem Stock ausgerüstet waren, um gegebenenfalls in das eskalierende Kampfgeschehen eingreifen zu können.

Auf der Pilgerflasche ist der Kampf zwischen zwei Provocatoren dargestellt, der von einem Schiedsrichter überwacht wird.



Pilgerflasche mit Darstellung eines Gladiatorenkampfes (© LEIZA, Sabine Steidl)

Nach dem Einzug der Kämpfer in die Arena wurde im Rahmen der *prolusio* bzw. als eine Art Vorübung zu den eigentlichen Gladiatorenkämpfen mit stumpfen Holzwaffen zur Demonstration der Kampftechniken geübt, um das Publikum auf den eigentlichen Kampf einzustimmen. Gleichzeitig sollten durch diese Auflockerungsübungen Verletzungen vermieden werden. Vor dem Kampf selbst überprüften die Schiedsrichter in der Arena die Funktionstüchtigkeit der Waffen, die zum Einsatz kamen.

Die Gladiatorenpaare waren nicht per Zufallsprinzip zusammengestellt – zu Beginn der Kaiserzeit inszenierte man gern Duelle zwischen schwer bewaffneten Gladiatoren, die sich lediglich durch die Größe ihrer Schilde unterschieden. Gladiatoren, die mit kleinen Schilden ausgestattet waren, wurden gegen Gladiatoren mit großem Schutzschild eingesetzt. Für das Publikum war die Paarung von leicht- und schwerbewaffneten Athleten, deren Vor- und Nachteile in der Ausrüstung sich weitgehend ausglich, besonders reizvoll. Wegen dieser unterschiedlichen Voraussetzungen wurde der Kampf von den Gladiatoren oft taktisch geführt, was die fachkundigen Zuschauer*innen besonders faszinierte.

Der Kampf musste nicht zwangsläufig tödlich für einen der Gladiatoren enden. Ebenso gut war es möglich, dass ein Kämpfer sich ergab und anschließend vom Publikum oder dem Veranstalter entweder begnadigt (*missio*) oder aber zum Tode bestimmt wurde. Außerdem konnte der Kampf zweier gleichstarker Gegner auch unentschieden ausgehen (*stantes missi*).

Glossar

Cavea

Zuschauerraum im Amphitheater

Damnatio ad bestias

Hinrichtungen, bei denen Gefangene und Verbrecher*innen unbewaffnet wilden Tieren ausgeliefert wurden

Doctores

Trainer in der Gladiatorenschule

Eques

berittene Gladiatorengattung

Gladius

lateinisch: Schwert

Hoplomachus

Gladiatorengattung, die von den griechischen Hoplitzen abgeleitet ist

Hordeum

Gerste

Hypogeum

System aus unterirdischen Räumen und Gängen unter der Arena

Lanista

Besitzer einer Gladiatorenschule

Ludi

staatliche Spiele, zunächst bestehend aus Pferderennen und Theateraufführungen, später vor allem aus Tierhatzen und Gladiatorenkämpfen

Manica

Armschutz

Missio

Begnadigung

Munus, Pl.muni

Gladiatorenspiele, von lateinisch "Pflicht, Dienst"

Murmillo

Gladiatorengattung mit schwerer Bewaffnung

Naumachien

inszenierte Seeschlachten

Palus

Trainingspfahl

Prolusio

Vorübungen zu den Gladiatorenkämpfen

Provocator

schwer bewaffneter Gladiator mit mittelgroßem Schild

Retiarius

leicht bewaffnete Gladiatorengattung mit Netz und Dreizack

Rudis

der Holzstab, den Gladiatoren beim Erlangen ihrer Freiheit als Symbol überreicht bekamen. Früher oft als "Holzschwert" übersetzt

Scutum

großer Schild

Secutor

schwerbewaffnete Gladiatorengattung mit großem Schild

Stantes missi

Unentschiedener Kampf

Subligaculum

Lendenschurz

Thraex

Gladiatorengattung, die sich vom Volk der Thraker und deren Bewaffnung ableitet

Velarium

Sonnensegel im Amphitheater

Venationes

Tierhatzen im Rahmen des munus

Venator / Bestiarius

Gladiatorengattung die speziell für den Kampf gegen Tiere ausgebildet wurde

Angebot für Schulklassen

„GLADIATOREN - Superstars mit Todesmut“

Geschichte erleben! Das Angebot für Schulklassen bietet Schüler*innen die Möglichkeit, anhand der umfangreichen Ausstellung verschiedenste Aspekte der Gladiatorenspiele kennenzulernen.

Das Führungs-Programm bietet Gelegenheit, Lernziele verschiedener Fächer zu fokussieren und anschaulich zu behandeln. Anschließend Workshops bieten die Möglichkeit, die Themen „Römische Spiele“ oder „Römisches Kunsthandwerk“ zu vertiefen. Durch die Besonderheit des Ausstellungsaufbaus und der museumspädagogischen Aufbereitung wird es Ihnen und Ihren Schüler*innen ebenso möglich, die Themen „Digitalität im Alltag“ und „Identität und Verhalten im Netz“ zu bearbeiten. Gladiator*innen Personas (im Action Bound) nehmen verschiedene Perspektiven auf Gladiatur ein und bieten eine narrative Begleitung durch die Ausstellungsinhalte. Eine Nachbereitung der Ausstellungsthemen im Unterricht, ist durch die vom Museum bereitgestellten Arbeitsmaterialien ebenso möglich.

→ **Lernziele für die Fächer Sachkunde, Geschichte, Latein, Allgemeine Ethik, Deutsch, Gesellschaftswissenschaften, Bildende Kunst, Sport**

FÜHRUNG (1 Std.)

→ Kita | Grundschule | Sek I und II
→ Kosten: 4,- € pro Schüler*in, Begleitpersonen frei

FÜHRUNG UND WORKSHOP (2 Std.)

→ Kita | Grundschule | Sek I und II
→ Kosten: 6,- € pro Schüler*in, Begleitpersonen frei

Mosaikmalen
→ Kita | Grundschule

Stein für Stein - Mosaik legen
→ Grundschule | Sek I und II

Ludi incipiant - Mögen die Spiele beginnen!
→ Römisches Spiel im Lederbeutel
→ Grundschule | Sek I und II

BUCHUNG / INFORMATIONEN

→ Zahlungsmöglichkeiten: Barzahlung an der Museumskasse oder per Rechnung (unter vorheriger Angabe einer Rechnungsadresse)

service@saarlandmuseum.de oder 0681 9964-234

Lehrplanbezug und Lernziele Grundschule

SACHKUNDE

- **Mensch, Tier, Pflanze: Tier (Kl. 1-4)**
 - Verhältnissen zwischen Menschen und Tier
 - Gerechten Umgang mit anderen Lebewesen
- **Mensch, Tier, Pflanze: Mensch (Kl. 1-4)**
 - Fächerverbindendes /-übergreifendes Lernen
 - Körper, Bewegung, Ernährung
- **Raum und Zeit: Zeit (Kl. 1-4)**
 - Kulturgeschichte: „Römer im Saarland“
 - Antike Feste, Bräuche, Spiele
 - Früher und heute: Sportliches Spektakel
- **Individuum, Gruppe, Gesellschaft (Kl. 1-4)**
 - Höflichkeits- und Umgangsformen: Wie verhalte ich mich im Museum und warum?
 - Geschichte, Wissen, Objekte konservieren: Wozu gibt es überhaupt Museen?
 - Demokratie: Mehrheitsentscheidung und Menschenrechte

BILDENDE KUNST

- **Kunstbegegnung / -betrachtung (Kl. 1-4)**
 - Personendarstellung/Tierdarstellung
 - Architektur: Ihre soziale und kulturelle Tragkraft
- **Bauen und Formen: Ornamente (Kl. 1-4)**
 - Ornamentale/dekorative Ausgestaltung von Oberflächen: Mosaik und Reliefplatten
- **Spielen und Agieren: Rollenspiel (Kl. 1-4)**
 - Szenisches Spiel: Verkleidungskiste im Museum

Lehrplanbezug und Lernziele Gemeinschaftsschule

GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

- **Die Antike - Wurzel unserer Kultur (Kl. 5-6)**
 - Herrschaft, Partizipation, Demokratie
 - Gesellschaftliche Strukturen der röm. Republik
 - Kulturelles Erbe

DEUTSCH

- **Fächerübergreifendes Lernen: Sprechen und Zuhören Kreatives Schreiben/ Textproduktion (Kl. 5-8)**
 - Bezug: Ethik, Gesellschaftswissenschaften, Sport
 - Zuhören und Wiedergeben
 - Arbeitsaufträge: Perspektivwechsel, Argumentieren

ETHIK

- **Die Welt - Kultur: Medien und Soziale Netzwerke (Kl. 5-6)**
 - Chancen und Gefahren sozialer Medien
 - Verhaltenskodex für Soziale Netzwerke
- **Die Welt - Kultur: Internet - Chancen / Gefahren (Kl. 7-8)**
- **Die Welt - Kultur: Digitalität im Alltag (Kl. 7-8)**
 - Kunst/Kultur im digitalen Wandel
- **Mit Tieren leben (Kl. 5-6)**
 - Verhältnisse zw. Mensch und Tier
 - Tierhetzen im antiken Rom: Warum und wie messen wir den Wert eines Lebewesens?

BILDENDE KUNST

- **Architektur: Elementare Bauweisen der Vergangenheit (Kl. 5-6)**
 - Umwelt wesentlich durch Architektur bestimmt
 - Bauten der Vergangenheit: Funktion und Nutzung
- **Malerei: Kreative Bildbetrachtung (Kl.7-8)**
 - Architektonische Besonderheiten und soziale/kulturelle Tragkraft
 - Museum als außerschulischer Lernort: kontextbezogene Bildbetrachtung
 - Personen eines Bildes Sprechen lassen

Jean-Léon Gérôme, Pollice Verso, 1872, Öl auf Leinwand, 96,5 x 149,2 cm, Phoenix, Phoenix Art Museum

SPORT

- **Fächerverbindendes Arbeiten (Kl. 5-8)**
 - Biologie: Gesundheitserziehung
 - Deutsch: Bewegungen beschreiben, Fangemeinde
 - Geschichte: Berufssportler:innen der Antike

Lehrplanbezug und Lernziele Gymnasium (8- und 9-jährig)

GESCHICHTE

- **Das römische Weltreich / Das antike Rom und sein Imperium (Kl. 6)**
 - Herrschaft, Gesellschaftsschichtung, Demokratie
 - Sklaverei
 - Leben in Rom: Kultur (Spiele und Spektakel)
 - Untersuchung eines Mensch-Tier-Verhältnisses

DEUTSCH

- **Kreatives Schreiben/ Textproduktion (Kl.5,6)**
 - Fächerübergreifendes Lernen: Geschichte, Ethik, Sport
 - Perspektivwechsel: Schreiben, Schreib-Prompts

ALLGEMEINE ETHIK

- **Die Welt - Kultur: Medien und soziale Netzwerke (Kl.5,6)**
 - Chancen und Gefahren von sozialen Medien reflektieren
- **Die Welt - Kultur: Internet - Chancen/ Gefahren (Kl.7,8)**
 - Selbstdarstellung im Internet
 - Digitalität im Alltag
- **Die Welt -Natur: Mit Tieren leben (Kl.5,6)**
 - Umgang von Mensch und Tier in der Geschichte: Nutz-, Haus- und Wildtiere

BILDENDE KUNST

- **Visuelle Kommunikation (Kl. 5,6)**
 - Fächerübergreifendes Lernen
 - Analyse: Ausstellungsaufbau
- **Malerei (Kl. 7,8)**
 - Museum als außerschulischer Lernort
 - Kontextbezogene Bildbetrachtung

Jean-Léon Gérôme, Pollice Verso, 1872, Öl auf Leinwand, 96,5 x 149,2 cm, Phoenix, Phoenix Art Museum
- **Architektur (Kl. 7,8)**
 - Berühmte Gebäude
 - Gebäude der Massenunterhaltung
 - Bauweisen und ihre sozio-kulturelle Tragkraft

SOZIALKUNDE

- **Interaktion im Netz: Soziale Netzwerke (Kl. 9)**
 - Erweiterung der eigenen Beurteilungskompetenz
 - Verhaltensformen im Netz: Mobbing, Fake News

SPORT

- **Fächerverbindendes Arbeiten (Kl. 5-8)**
 - Übergreifende Bewegungsfelder und Fragestellungen: Laufen, Springen, Werfen; Raufen, Ringen, Kämpfen
 - Biologie: Gesundheitserziehung
 - Deutsch: sportliche Bewegungen Beschreiben
 - Geschichte: Berufssportler*innen der Antike

LATEIN

- **Altertumskunde (Kl. 5-9)**
 - historische, gesellschaftliche Aspekte des Lebens im antiken Rom

- **Antike Kultur/Interkultureller Dialog (10-12)**

- Vergleich: antike Lebenswelt und die Eigene
- Brot und Spiele, Herrschaftskritik
- Beruf des Gladiators: Römische Tugenden
- Schauplatz: Amphitheater

HUMANWISSENSCHAFTEN Europäische Schule Saarland

- **Antikes Griechenland: Politik, Wirtschaft, Sozialstruktur, Kultur (S3)**

- Hierarchie, Herrschaft, Gesellschaft, Sklaverei
- wirtschaftliche Entwicklungen
- Kultur und ihre Bedeutung für die Entwicklung Europas

Museum für Vor- und Frühgeschichte
Schlossplatz 16
66119 Saarbrücken

Tel.: +49 (0)681.95405-0
service(at)saarlandmuseum.de

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag 10-18 Uhr
Mittwoch 10-20 Uhr

Eintrittspreise:

Normal 5 €
ermäßigt 3 €

Jugendliche bis 18 Jahre, Schüler*innen
und Studierende: Eintritt frei

Dienstagnachmittag ab 15 Uhr & jeden 1.
Sonntag im Monat: Eintritt frei

Keine Kartenzahlung möglich.

**Diese Handreichung und begleitende
Arbeitsmaterialien finden Sie auf unserer
Website:**

www.vorgeschichte.de/programm/schule

